

Passagen über die Echtheit der Indulgenz für Aquila oder über die schon zeitgenössisch von Gegnern Bonifaz' VIII. erhobenen Mordanklagen lesen sich spannend wie ein Kriminalroman. Zu letzterem Problem hat der Autor übrigens eine eigene Studie vorgelegt, *La leggenda del chiodo assassino* (Napoli 1998). Trotzdem hinterläßt die Lektüre zweispältige Gefühle. Abgesehen von Details fallen insbesondere drei Punkte auf: Die Bedeutung der Vorstellungen vom Engelpapst und der Endzeiterwartungen für Peter vom Murrone selbst und für seine Wirkung, die dem heutigen Publikum eher fremd sind, wird nicht genügend beachtet (dazu Friedrich Baethgen und jetzt Hannes Möhring). Die Heiligenviten werden mitunter wörtlich genommen, ohne ihre Topoi, ihre gattungsbedingten Stilisierungen genügend in Rechnung zu stellen. Das hat Konsequenzen für die Fragen nach dem besonderen spirituellen Profil des Peter vom Murrone. Drittens wird kaum problematisiert, in welchem Verhältnis Peter vom Murrone zu jener Mönchsgemeinschaft stand, die sich unter seiner Führung, jedenfalls aber unter Ausnutzung seines Prestiges in den Abruzzen bildete, gefördert von Kreisen im Raum Sulmona, Chieti, Aquila und Isernia, die an der Transhumanz, der jährlichen Viehtrift, interessiert waren und dafür ein Netzwerk monastischer Stationen in ihrer Bergwelt wünschten. Das hat Konsequenzen für die Beurteilung Peter-Cölestins im Hinblick auf politisch-administrative Fähigkeiten und auf ethische Prinzipientreue. Daß der Papst einen Mönch seiner Gemeinschaft dem reichen Kloster Montecassino aufzwang, wird man kaum als christliche Demut und als Intrige Karls II. abtun dürfen. Insgesamt ist das Buch anregend zu lesen, wenn man über Chancen und Risiken populärer Darstellungen nachdenkt und den Nutzen des MA für die heutige Zeit herausstellen will; als gewichtigen Fortschritt wissenschaftlicher Erkenntnis wird man es jedoch nicht werten. Karl Borchardt

Tommaso DI CARPEGNA FALCONIERI, Cola di Rienzo. Presentazione di Girolamo ARNALDI (Profili. N. S. 31) Roma 2002, Salerno, XIV u. 335 S., ISBN 88-8402-387-4, EUR 25. – Zwar läßt sich kaum behaupten, daß Cola di Rienzo von der internationalen Mediävistik derzeit vernachlässigt würde. Dem durch Studien zum römischen Klerus und Adel hervorgetretenen Vf. ist gleichwohl zuzustimmen, wenn er feststellt (S. XIV), es sei an der Zeit, dem Tribunen eine „nuova vita“ zu widmen, die sich die Erträge der neuen römischen Stadtgeschichtsforschung zunutze macht. Nach einem informativen Kapitel über Rom im 14. Jh. schildert Di C. Colas Anfänge, seine siebenmonatige Stadtherrschaft als selbst ernannter Tribun 1347, die Flucht aus Rom, das überraschende Auftreten vor Karl IV. in Prag 1350, die Überführung an die Avignoneser Kurie, die Rehabilitation durch Papst Innocenz VI., die erneute Herrschaft in Rom 1354 als päpstlich beauftragter Senator und die Ermordung durch rebellierende Römer. Soweit die Quellen es erlauben, werden alle Stationen, auch die weniger spektakulären Jahre des Exils, gleichberechtigt behandelt. Ein Kapitel über den „Mythos“ Colas in Geschichtsschreibung, Literatur, Theater und Oper schließt den inhaltlichen Teil des Bandes ab. – Abgesehen von gelegentlichen Fehldeutungen – z. B. dem Kommentar zu der Tribunititulatur *severus et clemens* (S. 72), der auf die Funktion der *clementia* in antiken